

dennoch laut es bekennen, daß unter unseren, besonders Deutschen, Frauen, eine Alcina oder Helena, eine Panthea oder Sophonista u. a. m. leider! nur gleich Naturseltenheiten dem Auge sich darbieten: so zwar, daß es mir allerdings der Mühe werth zu seyn däuchte, einmal doch ernstlich die Frage aufzunehmen, ob denn das Schicksal den Damen unserer Zeiten wirklich so unhold sey, daß es denselben durchaus nicht vergönnen wolle, ihren erwähnten Vorbildern weiblicher Schönheit aus der Vorzeit hierin es gleich zu thun?

Indem ich aber vorgelegte Frage sogleich und geradezu vorerst verneinend beantworte, sicher der Bestätigung durch alle die einzelnen Beweise und Belege, welche vorliegende Schrift der Ordnung nach aufstellen wird: erlaube ich mir, statt einer weitläufig durchgeführten Vergleichung unserer Schönen mit jenen unserer Vorgänger, dieses Ortes lieber meinen schönen Leserinnen einige wenige Bemerkungen vorläufig mitzutheilen, welche, genau beachtet, gehörig erwogen, vielleicht so glücklich sind, Dieselben auf einige der vorzüglichern Punkte aufmerksam zu machen, die dem Gedeihen der vorhabenden Kultur weiblicher Schönheit mächtig im Wege stehen, und nach Verdienst nicht gewürdigt, der bildenden Kunst